

# Zu 750 Jahre Brück und Denn

*Ersterwähnung erfolgte 1265*

**Klaus Hippler**

Als „villam Brugge at Dene“ wurden Brück und Denn, die heute in Ahrbrück aufgegangen sind, nach dem jetzigen Kenntnisstand erstmals im Jahre 1265 urkundlich erwähnt. Genannt werden sie vor 750 Jahren in einem Vertrag zwischen dem Erzbischof von Köln und Walfrat von Jülich-Bergheim, in dem dieser im Namen seiner Ehefrau, einer Nichte des Erzbischofs, Erbansprüche erhob. Diese Erstnennung wird zum Anlass genommen, einige ausgewählte Aspekte der Ortsgeschichte kurz zu beleuchten.<sup>1)</sup>

## Ortsname Denn

Ob der Name Denn, der sich auch in der Schreibweise Dem, Den, Dehn findet, aus dem Keltischen oder Germanischen stammt, kann nicht entschieden werden. Als Bachname wird

Denn/Dem im Liber Aureus von Prüm schon 762 erwähnt (Kopial um 1100), als Ortsname/Siedlung erst 1265.

Der Sprachwissenschaftler Leo Weisgerber führt den Ortsnamen „Denzen“ auf keltisch „Dumnissum, gall. Dumno zurück, was gall. „Tiefe“ bedeutet.

Das deutsche Wort „Tenne“ bedeutet unter anderem Niederung, Waldtal und ist schon im Mittelhochdeutschen als „tenne“ und im Althochdeutschen als „tenni“ bekannt.

Nach Karl Lamprecht stammt der Eigenname „Dem“ vom lateinischen „decem“ = zehn.

Für den Heimatforscher Jakob Rausch ist der „Dem“ das Entgelt, das der Bauer dem Waldbesitzer für die Eichelmast der Schweine im Wald zahlen musste.

*Dorfstraße  
in Denn  
um 1920*



Gerhard Mürkens bringt „Denn“ in Zusammenhang mit dem „Tannenbaum“/„Dannenbaum“ und sieht es danach als Siedlung bei der Tanne oder im Tannenwald.

### **Zur Entstehung des Ortes**

Seit wann der spätere Ortsbereich besiedelt war, ist schwer zu bestimmen.

Durch Denn führte ein römischer Höhenweg, der von Ramersbach über den Steinerberg in Richtung Pützfeld führte. An diesem Weg wurde im Denntal ein römisches Grab gefunden. Die Besiedlung entwickelte sich aus den Gegebenheiten und der Lage des Territoriums.

Der 762 dem Kloster Kesseling geschenkte Teil des Waldes Mellere trug den Namen „die Denn“ und lag zwischen dem Weidenbach und dem Dennbach. Somit lag das Gebiet des späteren Ortes Denn in diesem Waldgebiet. Die Siedlung Denn entwickelte sich durch Rodung und Trockenlegung. Vielleicht war ein für den Wald zuständigen Förster der erste Siedler im Denntal.

### **Territoriale Zugehörigkeit**

Im dortigen Gebiet hatte das Kloster Prüm damals sämtliche Rechte (Jagd, Fischerei, Schweinemast, Holzeinschlag), auch das der Siedlung, die später bis zum Ende des Alten Reiches zum kölnischen Territorium zählte.

Der Erzbischof von Köln war der Landesherr, dem die höhere Gerichtsbarkeit unterstand, während der Vogt von Kesseling die niedere Gerichtsbarkeit ausübte. Hierzu kam es wiederholt zu Streitigkeiten. So hatte sich der Vogt von Kesseling von den Einwohnern von Denn am 20. April 1602 huldigen lassen. Das Weistum vom 12. Mai schildert dann ausführlich, dass die Bewohner von Denn dem Erzbischof von Köln erneut huldigen mussten. Alle Einwohner von Denn baten damals reuevoll in Altenahr unter der Linde darum, ihnen die angekündigte Strafe zu erlassen und sie wieder in Gnaden als kurkölnische Untertanen aufzunehmen.

Bis 1794 gehörten Denn und Brück zum Dingstuhl Brück im kurkölnischen Amt Altenahr.

In Brück gab es eine Burg mit Rittersitz, welche die „von Gruithausen“ vom Erzstift Köln zu Lehen trugen. Ende des 18. Jahrhunderts besaß dieses Lehen Max von Belderbusch.

Nach dem Einmarsch französischer Revolutionstruppen 1794 und dem Ende des Alten Reiches gehörten die Gemeinden Brück, Berg, Denn, Hönningen, Kesseling, Kreuzberg, Liers, Lind und Pützfeld zur Marie (Bürgermeisterei) Brück im Kanton Ahrweiler im französischen Staatsgebiet, zu dem das linke Rheinufer von 1801 - 1814 zählte.



*Der Ortskern von Denn mit der Rochus-Kapelle*

Auf dem Wiener Kongress kam unser Gebiet an Preußen. Die Bürgermeisterei Brück wurde dem Kreis Adenau zugeteilt, der 1932 aufgelöst wurde und dessen Rechtsnachfolge der Kreis Ahrweiler antrat. Die Bürgermeisterei Brück ging 1936 im Amt Altenahr auf.

### Sozialstruktur von Denn 1928

Über Denn und seine Bewohner kursieren bis heute negative Urteile. Der Neckname der Denner und von Denn lautete wenig freundlich „Denner Säustall“.

Es wird behauptet, dass in dem Ort, in dem 1928 346 Menschen lebten, die wohl alle der katholischen Kirche angehörten, die Einwohner

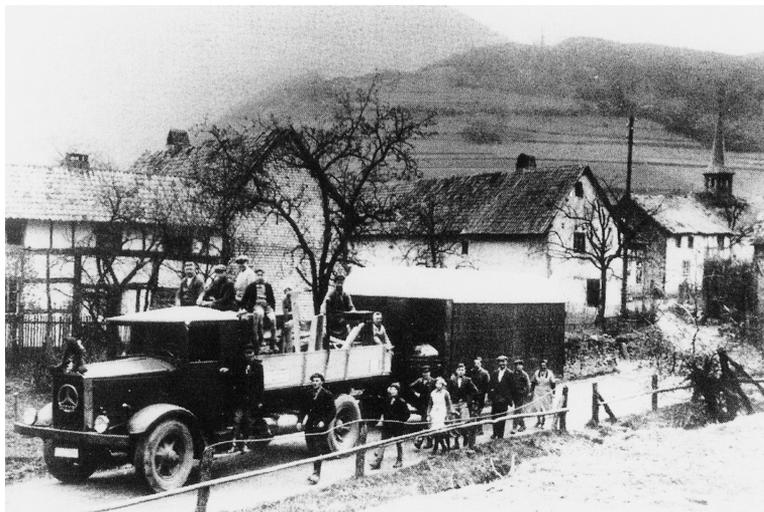
mit wenigen Ausnahmen keine Bauern waren. Weiterhin wird gesagt, dass die Einwohner überwiegend an das „Wandern“ gewöhnt waren und als Korbmacher und Kesselflicker durch das Land zogen.

Es trifft zu, dass einige Familien mit Pferden, die mit Körben, Geschirr und sonstigen Handelswaren beladen waren bis nach Pommern und Ostpreußen zogen. Dies wurde mir sogar in der eigenen Familie, die aus Ostpreußen stammt, bestätigt. Es gab sogar zufällige Kontakte zwischen Dennern und Neusiedlern aus Ostpreußen, die in der Eifel nach 1950 eine neue Heimat fanden.

Einer Überprüfung halten die Vorurteile gegenüber Denn aber meines Erachtens nicht stand, zumindest nicht, wenn man sich die Berufsstruktur der Bewohner im Einwohnerbuch aus dem Jahre 1928 betrachtet.<sup>2)</sup> Denn war danach zwar kein reines Bauerndorf, aber die Mehrheit der Ortsansässigen waren dennoch Landwirte und gingen bodenständigen Berufen nach.

Insgesamt werden von den über 70 Familien 26 als Landwirte aufgeführt, darunter 5 Landwirtinnen, die die kleinen Höfe wohl nach dem Tod des Ehemanns führten.

Die Zahl der Händler beläuft sich auf 17, was für ein kleines Dorf recht hoch ist und vermutlich zur erwähnten negativen Einschätzung mit dem Beigeschmack „fahrendes Volk“ führte.



*Räumung von Denn im Jahre 1938*

Es gab außerdem im Dorf folgende Berufe: Schneider 2, Schuhmacher 1, Arbeiter 7, Klempner 2, Schlosser 1, Korbmacher 2, Kolonialwarenhändler 2, Lehrer 1, Referendar a. D. 1, Gastwirte 2, Reisende 2, Maurer 2, Oberlandjäger 1, Müller 1, Sägewerksbesitzer 1, Verwaltungsassistenten 1, Bauunternehmer 1. Immerhin verfügte das Dorf über zwei Pensionen, die ganzjährig geöffnet waren. Die Privat-Pension „Haus Daheim“ in Denn an der Ahr warb damit „Das ganze Jahr geöffnet, angenehmer Aufenthalt für Sommer und Wintergäste. Beste Verpflegung zu mäßigen Preisen.“ Denn verfügte demnach über eine differenzierte Dorfgemeinschaft, die dann in der NS-Zeit zerstört wurde.

### Räumung des Dorfes und Wiederbesiedlung

In der Zeit des Nationalsozialismus wurde das Ende des alten Denn eingeläutet. Im Zuge der Einrichtung des Luftwaffenübungsplatzes Ahrbrück musste Denn am 1. März 1938 „entsiedelt“ werden. Zum Zeitpunkt der Räumung wohnten von den ursprünglich 346 Einwohnern nur noch 61 im Dorf. Auch sie verloren ihre Heimat und mussten sich anderswo eine neue Bleibe suchen.

Der von der Deutschen Wehrmacht genutzte Luftwaffenübungsbezirk Ahrbrück wurde dann

am 6. März 1945 vor dem Einmarsch der Amerikaner vollständig evakuiert. Das frühere Dorf Denn war zu diesem Zeitpunkt bis auf wenige Häuser zerstört.

Unter der auf die amerikanische Besetzung nachfolgenden französischen wurde der ehemalige Truppenübungsplatz als Jagdrevier genutzt. Das Gebiet wurde schließlich zur Wiederbesiedlung frei gegeben. In den „Gutsbezirk Ahrbrück“ kamen am 13. April 1950 70 Familien, hauptsächlich Flüchtlinge aus dem Ermland. Sie fanden hier unter schwierigen Bedingungen eine neue Heimat, bauten Häuser, betrieben Landwirtschaft. Das ehemalige Denn gehörte nun zur Gemeinde Ahrbrück.

Denn, Brück und Pützfeld verloren 1969 die kommunale Eigenständigkeit und wurden Ortsteile der Gemeinde Ahrbrück. Die neue Gemeinde führt seit 13. Juni 1977 ihr Wappen mit den drei Jakobsmuscheln. Bei der Gestaltung des Wappens wurde weitgehend das Wappen derer von Friemersdorf zu Pützfeld übernommen. Die drei Muscheln symbolisieren dabei den 1969 erfolgten Zusammenschluss der Gemeinden Ahrbrück, Brück und Pützfeld.

### Rochuskapelle Denn

Mitten im Dreißigjährigen Krieg wurde die Rochuskapelle in Denn gebaut. Sie ist die älteste Kapelle in der Gemeinde Ahrbrück. Sie wurde



*Nach der Wiederbesiedlung: Ahrbrück im Jahre 1978*



*Der Altar der Denner Kapelle (Ausschnitt)*

dem Heiligen Rochus geweiht, dem Schutzpatron gegen Pest und Seuchen.

Die Schleifung des Dorfes und Nutzung der Kapelle als Munitionslager im Luftwaffenübungsbezirk nach 1938 hat das kleine Gotteshaus überstanden. Erhalten ist bis heute in dem kleinen Gotteshaus ein Tuffsteinaltar, eine

beachtliche Arbeit aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Das Mittelfeld ist der Gottesmutter gewidmet und zeigt auf einem Relief ihr Sterben und ihre Himmelfahrt. Die von dem nach Amerika ausgewanderten Peter Simons aus Pützfeld gestiftete Glocke („In Treue zur Heimat“) hängt heute in der Katharinenkapelle in Brück. Drei Priester gingen im 17. und 18. Jahrhundert aus der kleinen Gemeinde hervor. Eine sehr wertvolle Muttergottes-Statue aus dem 13. Jh. befindet sich heute im Schnütgen-Museum in Köln. Noch bis ins 19. Jh. kamen am 16. August, dem Fest des hl. Rochus, Wallfahrer in die Rochuskapelle in Denn.

Bis 2002 kamen noch ehemalige Einwohner aus Denn zur Rochuskirmes am 16. August, um in der Kapelle ihre Verbundenheit zur alten Heimat zu bekunden. Dieser Brauch ist eingeschlafen.

Was zur 750-Jahr-Feier von Denn und Brück im Jahre 2015 geplant ist, ist noch nicht bekannt.

**Anmerkungen:**

Die Ausführungen stützen sich vor allem auf die ausführliche Darstellung des Autors:<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Klaus Hippler: Von Denn nach Ahrbrück. Ahrbrück o. J.

<sup>2)</sup> Einwohnerbuch Adenau 1928 mit Eintragungen zu Denn auf Seite 70.

Weitere Literatur: Ernst Karl Plachner: Eifelland. Remagen 1940.